

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 58 (1932)  
**Heft:** 27

**Artikel:** Der "Au-cho"  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-465094>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

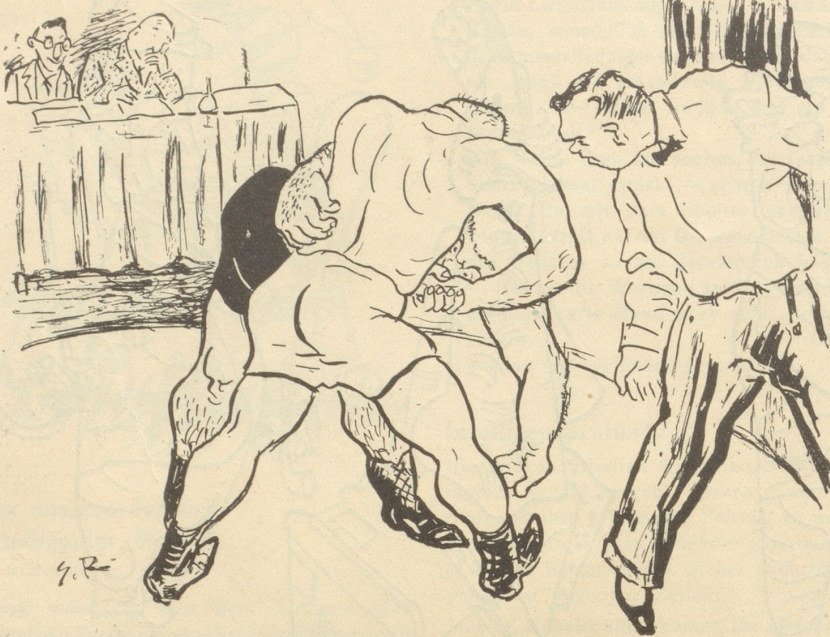
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Grössen von Heute

„Hör auf mir den Kopf zu pressen, es kommt nichts Gescheites dabei heraus!“

## Der „Au-cho“

Fremde und neue Schweizer stehen vor einem Rätsel, Eingeborene aber wissen Bescheid und schmunzeln. Der Schweizer hat zwei prinzipale Laster, den Vereinsrummel und den Jass und er weist zwei sympathisch berührende Züge auf, — den Vereinsrummel und den Jass.

Was wissen andere von unserem geheimsten Seelenleben, wenn sie um die Vereinsfreudigkeit unserer Herzen und um die Liebe unserer aller Sinne zum Jass nicht wissen.

Ein gutgebauter Holztisch und 36 deutsche Karten und drei jassgeprüfte Männer und ein Landweinchén — oh, wie lässt sich so herrlich fluchen dazu — Gott hat es doch noch gut gemeint, er hat dem vertriebenen Paar einen Trost gegönnt: den dritten Mann und einen «Jass».

Man muss sich mit Arbeitern zum Tisch setzen oder mit Leuten vom Land, um die Erhabenheit der Gefühle ganz auszukosten. Die Umständlichkeit des Zurechtrückens, die verhaltene Freude, die sich im Zurechtschieben der Karten ausdrückt, so ein Gefühl, als wär man selber ein allumfassendes Schellenass.

Ja, ja, die schönen Zeiten gehören bald der Vergangenheit an. Wir ler-

nen neue Jaßspiele kennen und die Gemütlichkeit geht überall drauf zugunsten einer nervösen, hastigen Art, und überhaupt...

So muss ein guter Jass gebaut sein, ein Schieber oder Zugerjass, dass er ein Kampf ist der Stärkern gegen die Schwachen, der Schwachen gegen die

Stärkeren, zwei gegen zwei, zwei gegen einen, das ist wahre Demokratie. Aber dieser neumödige Fiseljass, was kann der schon, da will, wie es jetzt eben Mode ist, jeder schnellstens reich werden. Mit einem einzigen Spiel, mit einem einzigen Spiel kann man schon fertig werden, so oder so, eben so ist es jetzt, entweder Millionär oder ins Gefängnis. Da war doch noch ein gemächliches Hinspielen zum Ziel, wir leben lange, wir leben unter einer gesicherten Staatsform. Aber das neue, dieses neue beunruhigt mich, davon hört man doch jetzt, dieses diktatorische Gewühl, wo nur einer ... eben auch wie hier.

Unsere Demokratie ist im innersten Bestand bedroht, das Volk glaubt schon an die Macht der Einherrschaft, oder bedeutet etwa nicht dieser neue Jass eine Renovation der Anschauungen, ein politisches Neuland, ein Aufbruch, ein Anschluss an neue Ideen, ein «Au-cho». S. Ggg.

## Der feine Beruf

Frl. Erna ist im allgemeinen als Köchin tätig. Eben schreibt sie ihrer Mutter:

«Mein Beruf gefällt mir sehr gut. Erst vor 10 Tagen habe ich mir wieder die Finger verbrannt und daher brauche ich 4 Wochen lang im Hotel nichts zu arbeiten.» Febo



„Fido“ der neue Sommerhut

aus neuartigem Material

porös

federleicht und äusserst angenehm zu tragen. Wetterfest, kommt nicht aus der Form!

„Fido“

ist erhältlich in

allen besseren Hutgeschäften.

J. C. Fischer's Söhne Hutfabrik DOTTIKON